

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesammelte Dichtungen

Günderode, Karoline

Mannheim, 1857

Die Pilger

[urn:nbn:de:bsz:31-239256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-239256)

Er geht nun, wie sie ihm geboten;
Da trifft ein Mörderdolch die Brust.
Doch steigt er freudig zu den Todten,
Denn der Grinn'ung süße Lust
Kußt ihm herauf die schönste Stunde,
Er hängt noch an ihrem Munde;
Entschlummert sanft in ihrem Arm.

Ein Kuß im Traume.

(Aus einem ungedruckten Romane.)

Es hat ein Kuß mir Leben eingehaucht,
Gestillet meines Busens tiefstes Schmachten,
Komm, Dunkelheit! mich traulich zu umnachten,
Daß neue Wonne meine Lippe saugt.

In Träume war solch Leben eingetaucht,
Drum leb' ich, ewig Träume zu betrachten,
Kann aller andern Freuden Glanz verachten,
Weil nur die Nacht so süßen Balsam haucht.

Der Tag ist karg an liebe süßen Wonnen,
Es schmerzt mich seines Lichtes eitles Prangen
Und mich verzehren seiner Sonnen Gluthen.
Drum birg' dich, Aug', dem Glanze ird'scher Sonnen!
Hüll' dich in Nacht, sie stillt dein Verlangen
Und heilt den Schmerz, wie Lethé's kühle Fluthen.

Die Pilger.

Der erste Pilger.

Ich bin erkranket
An Liebespein,
Möcht' nur genesen,
Wollt'st du mein sein.

Dein lieblich Wesen,
Dein Lippenroth,
Hält mich gefangen
Bis an den Tod.

Mein Aug' ist trübe,
Mein' Jugend verborrt,
Doch kenn' ich noch Heilung,
Wohl weiß ich den Port.

Zu dem will ich wallen
Durch Länder und Meer,
Die Brust ist bekommen,
Das Herz ist mir schwer.

Ich greife zum Stabe,
Ich walle zum Meer;
Es krausen die Winde,
Es tobet das Meer.

Die Vögelein fliegen
So lustig voran,
Sie suchen den Frühling
Und treffen ihn an.

Es hält mich die Liebe,
Ich bliebe so gern,
Doch ziehet mich Sehnsucht
Zum Grabe des Herrn.

Lebt wohl denn ihr Augen
Von freundlichem Schein!
Mein Blick soll zum Himmel
Gerichtet nur sein.

Mich sehnst, o süße
Geliebte nach dir!
Doch wähl' ich das Grab mir
Des Heilands dafür.

Da kniee ich nieder
Voll bitterem Schmerz;
Da kann ich dich lassen,
Da bricht mir das Herz.

Die Heilung ist bitter,
Der Weg ist wohl weit;
Doch greif' ich zum Stabe
Und ende mein Leid.

Der zweite Pilger.

Ich scheid' froh vom Vaterland
Und suche den geliebten Strand,
Wo Jesus Christus wallte;
Wo er in Demuth angethan
Des Erdenlebens schwere Bahn,
Mit stillem Sinne wallte.

Was ist die Herrlichkeit der Welt
Und Alles, was dem Sinn gefällt?
Ich will ihm froh entsagen.
Die ird'sche Kette fällt von mir,
Und Jesu! nur zu dir! zu dir!
Will ich mein Sehnen tragen.

Die Märtyrerkrone winket mir
Und Seligkeit wohl für und für,
Wenn ich vollendet habe.
O süße Buße! himmlisch Leid!
In frommer Einfalt Seligkeit,
Ihr wohnt am heil'gen Grabe.

Piedro.

Dunkel ruhet auf den Wassern,
Tiefe Stille weit umher,
Piedro's Schiff nur theilt die Wellen,
Seine Ruder schlägt das Meer.

Aber Piedro steht am Mast
Und sein Aug' in trüber Gluth,
Sucht den Räuber der Geliebten,
Sucht sie durch des Meeres Fluth.

Endlich naht er ihrem Segel,
Endlich geht die lange Nacht,
Und mit ungeduld'ger Eile
Ordnet er der Schiffe Schlacht.

Viele fallen, Viele siegen,
Einer kämpft mit Ewgenmuth,
Naht sich Piedro'n durch die Menge
Kühnlich mit bescheid'nem Muth.

Und sie kämpfen, Keiner weicht,
Tapferkeit wird wilde Wuth;
Und in zorn'gen Strömen mischet
Sich der Kämpfer heißes Blut.

Endlich in des Jünglings Busen
Senket Piedro seinen Stahl,
Vor dem unwillkomm'nen Gaste
Flieht sein süßes Leben all.

Und er stirbt so hold im Tode,
Daß Piedro niedersinkt,
Und von seinen blassen Lippen
Kein heißes Küsschen trinkt.

Nacht will endlich niedersinken,
Tiefe Stille weit umher;
Piedro's Schiff nur theilt die Wellen,
Seine Ruder schlägt das Meer.

Piedro aber liegt verwundet,
Einsam in des Schiffes Raum;
Seine Seele ist gefangen,
Ganz und gar in einem Traum.

Denn ihm dünkt, er sei umschlungen
Von des todt'n Jünglings Arm,
Freundlich will sein Auge brechen,
Doch es schlägt sein Herz noch warm.

Piedro will sich von ihm reißen,
Doch mit sehnsuchtsvollem Blick
Und mit heißen Liebesküssen
Hält der Knabe ihn zurück.

Freudig, daß er sie befreiet,
Tritt die Braut zu Piedro hin,
Will ihn trösten, will versuchen,
Ob die bösen Träume flieh'n.

Und sie neigt sich zu ihm nieder,
Ruft des Theuern Namen laut.
Er erwacht und mit Entsetzen
Wendet er sich von der Braut.

Und er mag sie nicht mehr schauen,
Ihre Liebe ist ihm Pein.
Tief versenkt nur im Betrachten,
Des Gestorb'nen mag er sein.